Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e.V.

DKVF 2025: Call for Abstracts bis zum 25.03.2025

24. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung am UKE in Hamburg

Der 24. Deutsche Kongress für Versorgungsforschung (DKVF) findet unter dem Motto „Zukunftskompetenz für ein resilientes Gesundheitssystem“ vom 22. bis 24. September 2025 am Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf statt. Zur Einreichung von Beiträgen laden der Kongresspräsident Prof. Dr. Horst Christian Vollmar und das Deutsche Netzwerk Versorgungsforschung (DNVF) herzlich ein. Die Deadline zur Beitragseinreichung ist der 25.03.2025.

>> Der 23. DKVF 2024 hat eindrucksvoll gezeigt, welche Chancen eine enge Zusammenarbeit von Versorgungsforschung und Implementierungswissenschaft für die Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung mit sich bringt. Darüber hinaus wurde deutlich, dass unser Gesundheitssystem resilienter werden muss, um mit Hinblick auf Herausforderungen durch den demografischen Wandel, Digitalisierung, Fachkräftemangel, Klimawandel, Pandemien und militärische Auseinandersetzungen auch zukünftig eine gute Versorgung zu gewährleisten.

Auf dem 24. DKVF 2024 möchten wir, so Kongresspräsident Prof. Dr. Horst Christan Vollmar, mit dem Fokus Gesundheit und Gesundheitsversorgung an unserer Zukunftskompetenz arbeiten. Deswegen freuen wir uns, den DKVF erstmalig zusammen mit dem Netzwerk Zukunftsforschung zu gestalten, welches zeitgleich seine Jahrestagung durchführen wird. Das Netzwerk Zukunftsforschung fördert die Wissenschaft und Forschung, den fachlichen Austausch und die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Zukunftsforschung im deutschsprachigen Raum.

Der 24. DKVF ermöglicht einen intensiven Austausch der Versorgungsforschung mit der Zukunftsforschung. Durch die Förderung der Zukunftskompetenz kann nicht nur die Resilienz des Gesundheitssystems gesteigert, sondern auch eine proaktive, zuversichtliche Haltung gegenüber zukünftigen Herausforderungen entwickelt werden. Diese ermöglicht es, innovative Lösungen zu finden und nachhaltige Veränderungen herbeizuführen.



Kongresspräsident Prof. Dr. Horst Christian Vollmar, Leiter der Abteilung für Allgemeinmedizin an der Ruhr-Universität Bochum

Der Kongresspräsident und das DNVF laden alle herzlich ein, an Zukunftsentwürfen für eine gute Gesundheitsversorgung aktiv mitzuarbeiten und daraus tragfähige Lösungen für ein resilientes Gesundheitssystem abzuleiten. Folgende inhaltliche Stränge sind dabei vorgesehen:

1. Strang: Megatrends

Megatrends beeinflussen die Gesundheitsversorgung in vielfältiger Weise. Hier geht es um zukunftsorientierte Beiträge, die sich mit

Kommentar



Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann
Vorsitzender DNVF

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

unser Kerngeschäft sind die wissenschaftlichen Grundlagen für die Gesundheitsversorgung. Wir wollen aber auch ganz konkrete Lösungen für die aktuellen Probleme in der Versorgung liefern. Dazu brauchen wir nicht nur die fachliche und methodische Kompetenz, sondern auch die Handlungskompetenz, dieses Wissen in den Versorgungsalltag zu integrieren. Das DNVF begrüßt in diesem Sinne die Krankenhausreform als Schritt in die richtige Richtung. Unser stellv. Vorsitzender Prof. Jochen Schmitt hat in der „Regierungskommission Krankenhaus“ mitgewirkt. Die Versorgungsforschung bietet an, die Umsetzung deutschlandweit zu monitorieren und die Auswirkungen der Änderungen im Krankenhaussystem auf die Versorgung in Deutschland zu untersuchen.

Die beiden neuen Arbeitsgruppen „Kausale Inferenz in der Versorgungsforschung“ und „Implementierungswissenschaft und -praxis in der Versorgungsforschung“ sowie die Fachgruppe „Notfallversorgung“ sind mit großer Beteiligung gestartet. Alle sind herzlich eingeladen, hier mitzuarbeiten.

Vom 17. bis 20. März 2025 findet die DNVF Spring School in Berlin statt. Sie bietet wie gewohnt ein vielfältiges Programm. Ganz herzlichen Dank an die wissenschaftliche Leitung Prof. Juliane Köberlein-Neu und Prof. Falk Hoffmann sowie an Luca Pabst von der Geschäftsstelle für die hervorragende Organisation.

Am 07. Mai 2025 laden wir Sie herzlich nach Berlin zum 13. Forum Versorgungsforschung ein. Thema ist „Wie vermeiden wir Über-, Unter- und Fehlversorgung im letzten Lebensjahr?“. Und wir freuen uns auf den 24. Deutschen Kongress für Versorgungsforschung vom 22. bis 24. September 2025 in Hamburg mit dem Motto „Zukunftskompetenz für ein resilientes Versorgungssystem“. Der Kongresspräsident Prof. Horst Vollmar hat mit seinem Team ein spannendes Programm zusammengestellt. Der Call for Abstracts hat begonnen!

Mit allen guten Wünschen für Sie, Ihre Familien und Mitarbeiter:innen für ein gesundes und gutes neues Jahr 2025

Herzliche Grüße

Ihr

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann

den Auswirkungen des demografischen Wandels, des Fachkräftemangels insbesondere in der Pflege, mit der Arbeit in multiprofessionellen Teams und mit sektorübergreifender, regionaler Versorgung befassen. Weitere Themen sind innovative Ansätze zum "Gender Shift" unter den Versorgenden, der Partizipation verschiedener Bevölkerungsgruppen, zur Klimakrise und der Anpassung an ihre Folgen, Resilienz gegenüber Pandemien, Wirtschaftskrisen und geopolitischen Konflikten sowie zu Herausforderungen und Lösungen der Versorgung im Kontext Migration, Integration und Inklusion.

2. Strang: Digitale Transformation – Digital Health

Die digitale Transformation bietet enorme Potenziale für die Gesundheitsversorgung. Beiträge, die sich mit Künstlicher Intelligenz (KI), digitalen Gesundheitsanwendungen (DiGA) und digitalen Pflegeanwendungen (DiPA) befassen, sind hier ebenso gefragt wie Abstracts zur elektronischen Patientenakte (ePA), zur Forschungsdateninfrastruktur und weiteren Schlüsselressourcen für eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung.

3. Strang: Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung

Gesundheit ist ein zentrales Politik- und Zukunftsthema. Eine evidenzbasierte Gesundheitsversorgung und Gesundheitspolitik sind unerlässlich, um die bestmöglichen Ergebnisse für die Bevölkerung zu erzielen. Themen hier sind bspw. der Einsatz von versorgungsnahen Daten zur Nutzenbewertung, Wege zum „lernenden Gesundheitssystem", psychische Gesundheit, aber auch Modelle und konkrete Maßnahmen zur Prävention, Inklusion und Partizipation.

4. Strang: Methoden der Versorgungsforschung und Zukunftsforschung

Die Methoden der Versorgungsforschung und Zukunftsforschung sind vielfältig und entwickeln sich ständig weiter. In diesem Strang können Beiträge zu kausaler Inferenz, qualitativen Methoden, Mixed Methods und neuen Entwicklungen im Bereich der Registerforschung etc. eingereicht werden. Zudem werden Workshops mit Methoden der Zukunftsforschung wie Future Lab und Szenario-Technik in diesem Strang angeboten. Die vorgestellten Methoden bieten wertvolle Werkzeuge, um zukunftsweisende Lösungen für die komplexen Fragestellungen der Versorgungsforschung zu entwickeln.

5. Strang: Zukunft gestalten

In diesem Strang sollen abgeschlossene, aktuell laufende und neu zur Förderung angenommene Projekte insbesondere aus dem Innovationsfonds und andere vielversprechende Projektideen präsentiert und diskutiert werden. Der Nachwuchs spielt hier eine zentrale Rolle.

Deadline für die Abstract-Einreichung: 25.03.2025

Das Kongressprogramm wird wesentlich aus den eingereichten Beiträgen gestaltet, die bis zum 25.03.2025 in deutscher und englischer Sprache eingereicht werden können. Um internationale Sitzungen zusammenstellen zu können, sind explizit englischsprachige Abstracts gewünscht. Das Programmkomitee wird das Programm im Anschluss an den Begutachtungsprozess zusammenstellen. Dem Programmkomitee gehören zahlreiche Arbeits- und Fachgruppensprecher:innen sowie die Vorstandsmitglieder und Mitglieder des DNVF an.

Danken möchte ich dem lokalen Organisationsteam vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf für die tatkräftige Unterstützung vor Ort. Darüber hinaus werden Wissenschaftler:innen der Ruhr-Universität Bochum, des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf und des Netzwerks Zukunftsforschung aktiv an der Programmgestaltung und Organisation des Kongresses beteiligt sein. Einreichen können Sie die Abstracts unter www.dkvf.de/abstracts.html.

Der DKVF lebt durch seine unterschiedlichen Beitragsarten mit Plenarsitzungen, Symposien, Podiumsdiskussionen, Postersessions, interaktiven Workshops und Science Slams, die spannende Kongresstage garantieren. Weitergeführt werden sollen zudem die Reihen „State of the art" und „Debate". Erstmalig werden Workshops mit Methoden aus der Zukunftsforschung wie Future Labs und Szenarien durchgeführt. Alle sind aufgerufen, den Kongress zur Präsentation ihrer Forschungsergebnisse, zur Diskussion und zum fachlichen Austausch und nicht zuletzt zum Voneinander-Lernen zu nutzen.

Der DKVF ist eine wichtige und lebendige Plattform für den wissenschaftlichen Austausch in der Versorgungsforschung. Er bietet eine gute Möglichkeit, neue persönliche Kontakte zu knüpfen und zukünftige Forschungskooperationen zu initiieren, die beim Kongress oft angebahnt werden.

Nutzen Sie diese Chance! <<

Informationen zur Abstract-Einreichung stehen auf der Kongresswebseite bereit:
https://www.dkvf.de/de/abstracts.html
oder als Kurzlink:
https://t1p.de/6yll7

News

>> 13. Spring-School des DNVF findet 2025 vom 17. bis 20.03.2025

Insgesamt 26 Module werden bei der viertägigen Veranstaltung an der in der Europäischen Fachhochschule Berlin zu unterschiedlichen Themenbereichen der Versorgungsforschung angeboten. Die Spring-School richtet sich an Nachwuchswissenschaftler:innen und Expert:innen. Die Module werden in den Schwierigkeitsstufen basic und advanced angeboten. Die Spring-School startet am Montag, den 17.03.2025, traditionsgemäß mit dem Modul „Einführung in die Gesundheitsversorgungsforschung und methodische Grundlagen". Vier neue Module zu den Themen Wissenschaftskommunikation, organisationsbezogene Versorgungsforschung, Advanced Mixed Methods sowie Publizieren qualitativer und Mixed Methods Studien angeboten. Auch 2025 wird es wieder einen spannenden Vortragsabend geben.

Am 18.03.2025 wird Prof. Dr. Peter Falkai, der Kongresspräsident des DKVF 2022, zum Thema „Versorgungsforschung aus der klinischen Praxis" referieren. Nutzen Sie die Gelegenheit zum Austausch, Kennenlernen und Diskutieren! Außerdem wird die AG Nachwuchsförderung am 19.03.2025 erstmals ein Get-together organisieren.

Mehr Infos: https://t1p.de/xkely

Bericht zur Pre-Conference auf dem DKVF 2024

„Innovation in der Versorgungsforschung. Theoretische und empirische Perspektiven auf ein hybrides Konzept“

Die aktuelle Diskussion um Innovationsbegriffe, wie etwa die Differenzierung von Pfaff und Schmitt (2024) nach Struktur- und Produktinnovationen und die viel diskutierten Notwendigkeiten des Wandels, stellt die Versorgungsforschung zunehmend vor Herausforderungen und brachte das Motto des 23. Deutschen Kongresses für Versorgungsforschung (DKVF) „Implementierungswissen schafft innovative Versorgung“ hervor.

>> Nicht zuletzt der Innovationsfonds institutionalisiert die Suche nach innovativen Lösungen für gesellschaftliche Probleme. Während die Entwicklung und Implementierung von Innovationen auf der einen Seite zu modernen Imperativen erklärt wird (Bormann, 2011; Rammert, 2024), zeigt sich auf der anderen Seite die Schwierigkeit den Innovationsbegriff theoretisch und empirisch greifbar zu machen und zu einem einheitlichen Verständnis zu gelangen (Bormann, 2011). Innovation soll reparieren, was kaputt ist, und lösen, was ein Problem ist. Doch die Innovationserwartung bleibt in der Versorgungsforschung häufig unerfüllt, sie muss erneuert, an Anpassungserfordernisse des gesellschaftlichen und technologischen Wandels angepasst werden oder wirkt schlichtweg nicht zufriedenstellend (z. B. aufgrund nicht-intendierter Folgen rationalen Handelns). Wann also wird eine Innovation eigentlich innovativ und wie sehen solche Implementierungsprozesse aus?

Zur Diskussion dieser Fragen und zur Einstimmung auf den DKVF 2024 hat die Arbeitsgruppe Theorien in der Versorgungsforschung des DNVF eine Pre-Conference zum Thema „Innovation in der Versorgungsforschung. Theoretische und empirische Perspektiven auf ein hybrides Konzept“ durchgeführt. Ziel der Veranstaltung war es, den Diskurs in der Versorgungsforschung mit Erkenntnissen aus anderen Bereichen zu konfrontieren und Anschlussmöglichkeiten zu identifizieren. Es konnten zwei Referenten aus unterschiedlichen Fachbereichen gewonnen werden, die in ihren Vorträgen den Innovationsbegriff und Implementierungsvorgänge theoretisch wie empirisch diskutierten: Dr. Ronald Staples (Institut für Soziologie, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) und Dr. Alexander Haarmann (Institut für Versorgungs- und Gesundheitssystemforschung, Medizinische Hochschule Brandenburg).

Nach einer Begrüßung durch die AG-Sprecher:innen, eröffnete AG-Mitglied und Mitorganisator Michael Schaller die Veranstaltung mit dem Vortrag „Innovation – Magic Buzzword oder leerer Signifikant?“. Hierin wurde der aktuelle Diskurs um Innovationen in der Versorgungsforschung skizziert und die Veranstaltung verortet. Was verhandeln wir unter dem Begriff „Innovation“ und welche Bedeutungen leiten sich daraus ab? Er zeigte verschiedene Perspektiven auf die in manchen Fällen konfligierenden oder gar fehlenden (Be-) Deutungen des Begriffs.

Auf die Frage nach Möglichkeiten der organisationalen Implementierung wurde in der Pre-Conference mit dem organisationssoziologischen Beitrag von Ronald Staples „Wie Organisationen Innovation vermeiden – eine konzeptionelle Rekonstruktion“ eine Antwort gesucht. Staples unterschied zwischen drei Dimensionen von Innovation: zeitlich, sachlich und sozial. Diese lassen sich aus der Definition von Rammert (2010) ableiten: Innovationen werden als kreative oder zufällige Veränderungen beschrieben, die erst ex post als Verbesserung gedeutet werden können (zeitliche Dimension) und die Gesellschaft nachhaltig beeinflussen. Bei dem Diskurs um Innovation werden Erwartungshaltungen verhandelt, die aus der Reflexion der Vergangenheit („Das haben wir schon immer so gemacht.“) heraus in der gegenwärtigen Situation den Anspruch an Gestaltbarkeit einer vollendeten Zukunft – „modo futuri exacti“ (n. Schütz 2003) – stellen. Innovationen in Form von Wissen, Artefakten oder Verfahren (sachliche Dimension) erfordern oft strukturelle Veränderungen innerhalb von Organisationen oder Gesellschaften und damit Anpassungsmöglichkeiten (soziale Dimension). Besonders reizvoll scheinen Innovationen aufgrund dieser notwendigen Aufwände für Organisationen zunächst nicht. Kein Wunder also, dass wir häufig Innovationen beobachten, die bei genauerer Betrachtung dasselbe machen wie die Idee

Literatur

Bormann, I. (2011). Zwischenräume der Veränderung – Innovationen und ihr Transfer im Feld von Bildung und Erziehung. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Haarmann, Alexander (2024): Innovationen für den Versorgungsalltag – eine karge Spielwiese für Theorien in der Versorgungs- und Gesundheitssystemforschung. Vortrag im Rahmen der Pre-Konferenz des 23. Deutschen Kongresses Versorgungsforschung, Potsdam.

Luhmann, N. (1981): Soziologische Aufklärung 3. Soziales System, Gesellschaft, Organisation. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Pfaff, H., & Schmitt, J. (2024): Shifting from theoretical best evidence to practical best evidence: an approach to overcome structural conservatism of evidence-based medicine and health policy. Das Gesundheitswesen, 86(S 04), S239-S250.

Rammert, W. (2010): Die Innovationen der Gesellschaft. In: Howaldt, J., Jacobsen, H. (Hrsg.): Soziale Innovation. VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92469-4_2

Rammert, W. (2024). Innovation: Von kreativen Variationen über multikontextuelle Innovationen zu wertkonfliktären gesellschaftlichen Transformationen. In: Peer, C.,Semlitsch, E., Güntner, S., Haas, M., Bernögger, A. (Hrsg.): Urbane Transformation durch soziale Innovation: Schlüsselbegriffe und Perspektiven (S. 89–98). TU Wien Academic Press. https://doi.org/10.34727/2024/isbn.978-3-85448-064-8_12

Schütz, A. (2003). Teiresias oder unser Wissen von zukünftigen Ereignissen. In: Endreß, M. & Srubar, I. (Hrsg.): Alfred Schütz Werkausgabe (ASW) V – Theorie der Lebenswelt. 1 Die pragmatische Schichtung der Lebenswelt, S. 249-284, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

Staples, R. (2024): Wie Organisationen Innovation vermeiden – eine konzeptionelle Rekonstruktion. Vortrag im Rahmen der Pre-Konferenz des 23. Deutschen Kongresses Versorgungsforschung, Potsdam.

vor einigen Jahren – diesmal nur unter anderem Namen. Nach Luhmann (1981) beginnen Innovationen vor dem Prozess der Implementierung: „Die Sprache, mit der die Innovation begründet wird, wird bereits in der Analyse benutzt, die Werte, die durch die Innovation gefördert werden sollen, werden als anerkannt vorausgesetzt; bereits erfolgte Zustimmungen werden erschlossen und ausgebaut; Einrichtungen werden vor ihrer Änderung bereits anders bezeichnet, so daß die Innovation nur noch als Vollzug einer bereits beschlossenen Sache aufzutreten braucht." Sind Innovationen also ‚nur' der durch Institutionalisierungen durchgesetzte Vollzug von bestehenden Verhältnissen?

Alexander Haarmann knüpfte in seinem Vortrag „Innovationen für den Versorgungsalltag – eine karge Spielwiese für Theorien in der Versorgungs- und Gesundheitssystemforschung" an diese Frage mit anwendungsbezogenen Überlegungen aus der Versorgungsforschung an. Anhand verschiedener Projekteinblicke wurde dargestellt, dass wir hohe grenzüberschreitende Übereinstimmungen von Herausforderungen und Ideen für Innovationen beobachten können. Wir können also aus anderen Bereichen in Bezug auf Herausforderungen und Potenzial für Scheitern viel lernen. In Projekten dargestellte Innovationen erweisen sich bei näherer Betrachtung als wenig oder kaum neuartig – vielleicht sogar veraltet? Die zeitliche und räumliche Differenz von Ideengenerierung und Umsetzung gelte es, stärker zu berücksichtigen. Zentral dabei ist, dass Innovationen unterschiedlicher Genese sein können. Sie können in Form von Objekten, Prozessen, Organisationen, aber auch Outcomes auftreten. Sie bergen Potenzial, sind aber gleichermaßen als Problem zu betrachten. Eine Innovation kann erst dann wirksam werden, wenn zur technischen Innovation auch eine organisationale Innovation kommt. Eine technische Innovation in alten Organisationsstrukturen führt zu einer kostspieligen alten Organisation, aber nicht zur Umsetzung innovativer Ansätze.

In der an die Vorträge anschließenden, von AG-Mitglied Christoph Ohneberg moderierten Diskussion konnten wir viele theoretische Erkenntnisse auf die Versorgungsforschung anwenden und die Einblicke mit in den Kongress tragen. Wir bedanken uns herzlich bei den Referenten und den 28 Teilnehmer:innen für die inspirierenden Einblicke und den spannenden Austausch, den wir beim informellen Ausklang im Restaurant fortsetzen durften. <<

von:
Larissa Burggraf, Christoph Ohneberg, Michael Schaller, Helge Schnack*

* für die AG Theorien in der Versorgungsforschung des DNVF

News

>> Projekt REGINT präsentiert erste Ergebnisse auf dem Swedish Register-Based Research Summit 2024 in Stockholm

Am 2. Dezember 2024 präsentierte Hannah Grillmaier M.Sc. erste Ergebnisse des DNVF-Projekts „Registerbasierte Interventionsstudien in Deutschland (REGINT)" auf dem Swedish Register-Based Research Summit in Stockholm. Der Kongress, der sich auf registerbasierte Forschung konzentrierte, bot Einblicke in Projekte, die Registerdaten aus den Bereichen Wirtschafts-, Epidemiologie-, Public-Health- und Sozialforschung nutzen und verknüpfen.

Das REGINT-Projekt widmet sich der Verbesserung registerbasierter Forschung in der deutschen Versorgungsforschung. Ziel unserer Teilnahme war es, das Projekt vorzustellen, Rückmeldungen zu erhalten und den internationalen Austausch zu fördern. Wir konnten wertvolle Einblicke in die Praktiken und Herausforderungen der Registerforschung anderer europäischer Länder gewinnen. Besonders inspirierend waren Beiträge aus Schweden, das für seine hohe Registerqualität bekannt ist, sowie das niederländische ODISSEI-Projekt, das von Tom Emery (Erasmus Universität Rotterdam, Keynote Speaker) vorgestellt wurde.

ODISSEI dient als nationale Forschungsinfrastruktur der niederländischen Sozialwissenschaften und bietet umfassende Unterstützung für die Nutzung komplexer Daten. Dazu gehören gemeinsamer Datenzugang für Mitgliedsinstitutionen (z. B. Microdata von Statistics Netherlands oder das LISS-Panel), eine Code-Bibliothek für Datenaufbereitung und -analyse, sichere Rechenumgebungen und fachliche Beratung über die SoDa-Expertengruppe. ODISSEI ist somit eine von allen Mitgliedern mitfinanzierte zentrale Anlaufstelle für Forscherinnen und Forscher in den Niederlanden, um [staatlich erhobene] Daten zu finden, auf sie zuzugreifen und sie effektiv für ihre Forschungsprojekte zu nutzen.

In ihrer Präsentation erläuterte Hannah Grillmaier die Ziele, Struktur und ersten Ergebnisse von REGINT. Im Sommer 2024 führte das REGINT-Team eine Onlineumfrage unter Expert:innen der registerbasierten Forschung durch, um die deutsche Forschungslandschaft zu analysieren. Die Ergebnisse zeigten Herausforderungen wie langwierige bürokratische Prozesse, mangelnde Strukturen und Datenqualität sowie unzureichende Finanzierung. Wir präsentierten zudem Lösungsansätze, etwa den Zugang zu weiteren Datenquellen und die Förderung methodischer Kompetenzen.

Die Rückmeldungen zu unserer Präsentation waren sehr positiv und führten zu spannenden Gesprächen über die unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den europäischen Ländern. Häufig wurden Themen wie die unterschiedlichen Möglichkeiten der Datenverknüpfung und Registerstrukturen diskutiert, denn hier sind uns andere Länder weit voraus, aber andere Teilnehmer:innen stellten auch fest, dass die deutsche Vorsicht beim Thema Datenschutz auch ihre Vorteile hat. Gemeinsamkeiten, wie lange Wartezeiten für Datenzugang, wurden ebenfalls thematisiert. Zu den rund 40 Teilnehmenden gehörten vor allem Forschende aus Gesundheitswissenschaften und Machine Learning, aber auch einige Industrievertreter:innen.

Die Teilnahme am Treffen war äußerst bereichernd. Besonders beeindruckend waren die Potenziale effizienter Datenverknüpfungen und innovativer Ansätze wie „Datenspenden" aus den Niederlanden. Der Austausch motiviert uns, künftige Kooperationen zu fördern und den internationalen Dialog fortzusetzen.

Wir danken den Organisatoren für diese wertvolle Gelegenheit, spezifische Anforderungen registerbasierter Forschung zu diskutieren.

DNVF

Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung (DNVF) e. V. – Geschäftsstelle
Kuno-Fischer-Str. 8 – 14057 Berlin

E-Mail: info@dnvf.de